

Streng vertraulich*humbler*

Am 22. September hatte ich ein Gespräch mit dem Genossen Lichatschow, Leiter der Abteilung Südostasien des Aussenministeriums der Sowjetunion über die Besprechungen zwischen Genossen Chruschtschow und Nehru, der bekanntlich nach der Belgrader Konferenz einige Tage in der Sowjetunion weilte.

Aus dem ^{Information} ~~Gespräch~~ ging hervor, dass im wesentlichen die Deutschlandfrage einschliesslich Westberlin besprochen wurde. Ausserdem wurden nach Mitteilung des Genossen Lichatschow ~~sehr~~ ausführlich die Fragen der allgemeinen und vollständigen Abrüstung besprochen.

Die Reorganisierung der UNO wurde nicht besprochen. Damit erklärt sich auch, dass darüber im Abschlusskommunique nichts enthalten ist.

Über die sowjetisch-indischen Beziehungen machte Genosse Lichatschow von sich aus keinerlei Ausführungen, wobei zu bemerken ist, dass ich ihn auch nicht direkt danach gefragt habe.

[Aus der gesamten Darstellung der Meinungen und Ansichten Nehrus in der Deutschlandfrage und aus den von ihm gestellten konkreten Fragen ist ersichtlich, dass Nehru bestrebt war, sich ein klares Bild von der Lage zu machen, wobei auffallend ist, dass er in Fragen, die eigentlich jedem Politiker kennen müsste, eine bestimmte Unkenntnis des sachlichen Tatbestandes zeigte. Genosse Lichatschow stimmte mit mir überein, dass in einer Reihe von Problemen der deutschen Frage Nehru nicht genau und exakt informiert war.]

Genosse Chruschtschow hat in seinen Gesprächen den aus den letzten Reden und dem sowjetisch-indischen Abschlusskommunique bekannten Standpunkt dargelegt und besonders nachhaltig und energisch die Position der Sowjetunion in der Frage der Abrüstung und des Kampfes um den Frieden formuliert. *bei diesen Fragen* Prinzipiell neue Momente ergeben sich meiner Meinung dabei nicht.

Genosse Lichatschow unterstrich bei seinem Hinweis auf die Belgrader Konferenz, dass Genosse Chruschtschow Nehru mit aller

Eindringlichkeit klar gemacht habe, dass es in der Frage Krieg oder Frieden keine Neutralität geben kann; dass es vielmehr die Aufgabe der neutralen Länder sein müsse, den Standpunkt der Sowjetunion in der Frage der Abrüstung und der Sicherung des Friedens zu unterstützen. Auf meine Zwischenfrage, ob Genosse Lichatschow den Eindruck hatte, dass Nehru den sowjetischen Standpunkt in der Abrüstung und besonders in der Wiederaufnahme der Versuche mit Atomwaffen begriffen habe, meinte Genosse Lichatschow, dass man dies in bestimmtem Umfange bejahen könne. Er verwies dabei auf die Äusserung Nehrus, die dieser auf der Pressekonferenz in Delhi nach seiner Rückkehr aus Moskau machte und meinte, dass sie sich doch von derjenigen Erklärung unterscheide, die Nehru in Belgrad gemacht habe und die nicht "besonders" war.

Zur Deutschland- und Westberlinfrage erzählte Genosse Lichatschow im einzelnen u.a. folgendes:

[Die Fragen, die Nehru an Genossen Chruschtschow stellte, zeigen, dass bei ihm in der Deutschlandfrage vieles nicht klar ist. Genosse Chruschtschow habe im einzelnen die Position der Sowjetunion sowohl zum Friedensvertrag mit Deutschland als auch hinsichtlich des Status der Freien Stadt Berlin erklärt. Genosse Chruschtschow habe dabei besonders darauf hingewiesen, dass der westdeutsche Militarismus von Jahr zu Jahr wächst und eine entscheidende Rolle im Rahmen der NATO spielt. Im Herzen Europas entstand ein militaristischer, revanchistischer, aggressiver Staat, der sich nicht nur die Einverleibung der Ostgebiete Deutschland, der DDR, zum Ziele setzt, sondern die sogenannte Befreiung aller osteuropäischen Länder propagiert. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, die sozialistische Position mit aller Entschiedenheit zu verteidigen und es wird ^{alles} unternommen, um die Wiederholung von Ereignissen, wie sie sich in Algier und Bizerta zeigen, unter allen Umständen zu verhindern.

Die Sowjetunion erstrebe die Fixierung der gegenwärtig bestehenden Lage, die Zählung der Revanchisten in Westdeutschland und sei der Meinung, dass der Abschluss des Friedensvertrages mit Deutschland zur Sicherung und Beruhigung der internationalen

Lage entscheidend beitragen wird.

Auf eine entsprechende Frage Nehrus erklärte Genosse Chruschtschow, dass die Sowjetunion und die mit ihr gleichinteressierten Länder einen Friedensvertrag mit beiden deutschen Staaten abschliessen wollen; wenn das am Widerstand der Westmächte scheitert, dann mit der DDR. Diesem Friedensvertrag mit der DDR können auch alle interessierten Staaten beitreten, z.B. auch Indien als Nachfolgestaat Englands, das sich ja im Kriegszustand mit Deutschland befand. Hierzu bemerkte der Genosse Lichatschow, dass Nehru über diesen Hinweis des Genossen Chruschtschow ausserordentlich erstaunt war und sofort Rückfragen an seine Begleitung stellte. Der Gedanke, dass Indien einem zwischen der Sowjetunion ^{den sowjetischen Ländern} und der DDR abgeschlossenen Friedensvertrag beitreten könne, scheint Nehru völlig neu zu sein und überrascht zu haben.

In der Frage der Oder.-Neisse- Grenze ergaben sich keine neuen Gesichtspunkte. Genosse Chruschtschow habe den sowjetischen Standpunkt dargelegt und der Standpunkt Nehrus zur Oder-Neisse-Grenze ist aus der Presse bekannt.

Nehru stellte dann einige Fragen in bezug auf den Status von Westberlin, wobei Genosse Lichatschow das grosse Interesse Nehrus an diesem Problem betonte. Nehru fragte, wie es mit den Zugängen zu Westberlin nach Abschluss des Friedensvertrages sein wird, ob mit einer Erschwerung des Zuganges nach Westberlin zu rechnen ist. Er fragte weiter, welche Garantien gegeben werden können hinsichtlich des Zuganges nach Westberlin.

Genosse Chruschtschow gab dazu den bereits bekannten Standpunkt der Sowjetunion bekannt und betonte, dass es klüger wäre, für die Westmächte, wenn sie schon vor Abschluss des Friedensvertrages die notwendigen Massnahmen vereinbaren würden als nachher.

Auf die Frage, ob die Lösung des Westberlinproblems, wie es von der Sowjetunion angestrebt wird, keine Erhöhung der Spannungen mit sich bringe, antwortete Genosse Chruschtschow, dass für die Sowjetunion kein anderer Ausweg sei als der Abschluss des Friedensvertrages und die Lösung des Westberlinproblems auf dieser Grundlage, um den Frieden in Europa zu sichern.

Nehru stellte dann die Frage, welche Position de Gaulle in der deutschen Frage einnehme. Es sei ihm nicht verständlich, dass de Gaulle einerseits die Politik Adenauers unterstütze und mit ihm zusammenarbeite, aber andererseits zugleich für die Beibehaltung der Spaltung Deutschlands eintrete. Genosse Chruschtschow konnte diesen Gedanken Nehrus für sich nur bestätigen. Nehru fragte, welche Verpflichtung Kennedy für Westdeutschland und Westberlin habe und was sich nach Abschluss des Friedensvertrages in dieser Richtung ändern würde.

Genosse Chruschtschow erklärte Nehru, dass ~~sich an der Lage in Westberlin nichts ändern werde~~. ~~Ändern werde sich die Grundlage, auf der die bisherige Regelung beruht~~. ^{mit Korbball} ~~Es gelte nicht mehr das Recht der Okkupation, sondern der Friedensvertrag. Auf dieser Grundlage müsse auch die Regelung der freien Zugänge zu Westberlin erfolgen.~~ ^{Kantone werde} Nehru fragte neuerlich, ob der Abschluss des Friedensvertrages eine Erschwerung der Zugänge nach Westberlin geben würde oder ob alles wie bisher bleibt. Genosse Chruschtschow antwortete, physisch werde es keine Änderung geben, wohl aber gäbe es eine juristische Änderung.

Auf die Frage Nehrus, ob dann die Fragen der Zugänge nach Westberlin durch die DDR entschieden werden, antwortete Genosse Chruschtschow, dass die DDR den Friedensvertrag unterschreiben werde und damit auch die Verantwortung für die entsprechende Ordnung der Zugänge übernimmt.

Nehru stellte dann eine Frage in dem Sinne, ob es sich bei dem Friedensvertrag um ein Werk zwischen der DDR und der Sowjetunion handelt. Genosse Chruschtschow erklärte in seiner ^{Antwort} ~~Antwort~~, dass viele Staaten den Friedensvertrag unterschreiben können, darunter auch Indien als Nachfolgestaat Englands und dass alle diese Staaten gleiche Rechte dabei haben werden. Es können sich beliebige Staaten diesem Friedensvertrag, der zwischen den sozialistischen Ländern und der DDR abgeschlossen wird, anschließen.

Frage Nehrus: Welche Rechte sehen die Westmächte als ihre Okkupationsrechte an? Genosse Lichatschow erklärte dazu, dass darauf Chruschtschow entsprechend antwortete, ~~dane in einzelnen~~ ~~darauf einzugehen~~.

[Nehru fragte dann, ob die Westmächte ihre Rechte so in Westdeutschland übergeben haben ^{wie} ~~was~~ die Sowjetunion an die DDR und ob die Westmächte ihre Rechte auch in Westberlin übergeben haben. Wie benutzen die Westmächte ihre Rechte in Westberlin? Genosse Chruschtschow gab dazu die entsprechenden [Informationen], die von Gen. Lichatschow nicht im einzelnen angeführt wurden.

[Nehru stelle dann die Frage, ob es einen sowjetischen Kommandanten in Westberlin gäbe und ob, wenn ein Friedensvertrag zwischen der Sowjetunion, den sozialistischen Ländern und der DDR abgeschlossen werde, in diesem Vertrag auch Bestimmungen über die Zugänge nach Westberlin aufgenommen werden, ob die DDR nach Abschluss des Friedensvertrages in irgendeiner Weise die Zugänge nach Westberlin begrenzen oder einschränken kann. Hierbei unterstrich Genosse Chruschtschow in seiner Antwort, wenn die DDR den Friedensvertrag unterschrieben habe, werde sie die Verantwortung für die Ordnung haben, ~~was jedoch die Möglichkeit von Inzedenzen(?) nicht ausschliesst~~. Nehru fragte, was sich ergeben wird, wenn Westdeutschland den Friedensvertrag nicht unterschreibt, aber faktisch anerkennt; faktisch anerkennt den Status der Freien Stadt Westberlin? Er fragte, ob die Anerkennung der Benutzung der Zugänge gleichbedeutend sei mit der Anerkennung des Friedensvertrages. Unter Berufung auf Pressemeldungen, nach welchen die DDR mit der Blockierung der Zugänge nach Westberlin im Falle einer Nichtanerkennung der DDR gesprochen habe, fragte Nehru, welche Bedeutung dies für Westberlin hätte. Genosse Chruschtschow verwies in seiner Antwort dabei darauf, dass Westberlin transportmässig davon betroffen würde. Schliesslich fragte Nehru, wie man es einschätzen könne, wenn die Westmächte den Friedensvertrag mit der DDR nicht unterschreiben, aber die Lage de-facto anerkennen. Genosse Chruschtschow antwortete darauf, dass auch eine de-facto-Anerkennung wertvoll sei. Besser sei es aber, ~~den~~ ^{den} Friedensvertrag zu unterschreiben. Ebenfalls unter Berufung auf die Presse fragte Nehru, was es bedeute, wenn gesagt werde, Ulbricht will die Zugänge nach Berlin kontrollieren. Genosse Chruschtschow

verwies bei seiner Antwort darauf, dass die DDR ein souveräner Staat sei und natürlich ihre Rechte als solcher wahrnehmen werde. Nehru fragte weiter, welche Verantwortung die Sowjetunion nach Abschluss des Friedensvertrages haben werde. Genosse Chruschtschow erklärte dazu, dass alle den Friedensvertrag unterschreibenden Staaten die gleichen Rechte und Pflichten haben werden. Auch bei diesem Punkt verwies Genosse Chruschtschow darauf, dass, wenn Indien den Friedensvertrag unterfertigt, es vollkommen gleichgestellt sei mit den anderen Staaten.

Aus dem Gespräch ergibt sich, dass Genosse Chruschtschow mehrmals Nehru daran erinnerte, dass auch Indien Vertragspartner eines zukünftigen Friedensvertrages mit der DDR sein kann und sein sollte.

Als Schlussfolgerung ergibt sich schliesslich, dass wir in der Klärung der konkreten Fragen bei den Politikern der neutralen Länder viel eindeutiger und überzeugender argumentieren müssen.

Moskau, den 22.9.1961/T

Dölling
Botschafter

(nur 1 Exemplar gefertigt)